

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei dem Herausgeber 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1,30 Mk., beim Postträger 1,60 Mk., mit Beleggeld 1,20 Mk. Die einzelnen Nummern mit 15 Pf. bezogen. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 6 bis abends 7, an Sonntagen von 9 bis 12 Uhr geöffnet. — Druck und Verlag der Redaktion abends 7 bis 9 Uhr. — Telefon 174.

Anzeigenpreis: Für die 6 gepaltene Korpusseite oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Kreis- und Umgebungen 10 Pf., für periodisch und großen Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. 50 Pf. und Bekamen außerhalb des Inlandstells 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefon 174.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

11. 24.

Sonnabend, den 22. April 1911.

151. Jahrgang.

Anti-Sozialdemokraten - Eid.

Die „Neue Reichsrevue“ bringt in ihrer letzten Nummer nachstehenden Artikel:

Der von juristischer Seite gemachte Vorschlag, sämtliche Staatsbeamten einen Antisozialdemokrateneid nach dem Muster des päpstlichen Antimodernisteneides leisten zu lassen, d. h. sie eidlich erklären zu lassen, ob sie der sozialdemokratischen Partei angehören oder nicht, hat hier und da Zustimmung und Unterstützung gefunden. Bei eingehender Prüfung wird man aber zu einem andern Urteil gelangen müssen. Zunächst wäre es doch für die Staatsregierung unter keinen Umständen ein Gewinn, unter keinen Umständen eine Stärkung ihrer Selbstständigkeit und ihrer Autorität, wenn sie mit sinnfälliger Analogie eine Einrichtung nachahmen wollte, die kurz zuvor von der römischen Kurie ausgegangen ist und die sie selbst als einen unzulässigen, ungehörigen Eingriff in staatliche Hoheitsrechte bekämpft hat und bekämpfen muß. Sodann aber würde die Einführung einer solchen eidlichen Erklärung leicht dahin verstanden werden können, daß nach Ansicht der Staatsregierung die Sozialdemokratie bereits in erheblichem Umfange unter der Beamenschaft Anhang und Boden gewonnen habe und daß die Gefahr eines weiteren Umschlagens sozialdemokratischer Ideen im Beamtenkörper bereits so fortgeschritten sei, daß sie eben nur noch mit Hilfe einer ausdrücklichen eidlichen Verpflichtung abgewehrt werden könnte. Ein solcher Eindruck würde wie gesagt, künstlich hervorgerufen werden, und es wäre ein gänzlich falscher Eindruck, der damit hervorgerufen werden würde. Dem in ihrer überwältigenden Mehrheit sieht die deutsche Beamenschaft unbedingt treu zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland, und für diejenigen Elemente, die etwa sozialdemokratische Gesinnung zeigen oder betätigen sollten, würde das Beamtenverhältnis sehr bald ein Ende haben, denn mit Recht würden ihre Rollen das dauernde Zusammenarbeiten mit ihnen ablehnen. Endlich aber muß die Forderung eines Antisozialdemokraten-eides vollkommen überflüssig erscheinen, denn von jeder Person, die ein befähigendes Amt bekleidet oder in ein Beamtenverhältnis eintritt, wird als selbstverständlich angenommen, nicht nur daß sie den sozialdemokratischen Ideen und Bestrebungen völlig fernsteht, sondern auch daß sie die Grundzüge und Ziele der revolutionären Partei überall und unter allen Umständen aufs nachdrücklichste bekämpft. Jeder Beamte, der diese selbstverständliche Pflicht nicht anerkennen wollte, der nicht jederzeit bereit wäre, entsprechend dieser Verpflichtung zu handeln, wür-

de gegen die erste und unerlässliche Voraussetzung verstoßen, die für die Aufgaben und die Stellung eines Beamten in deutschen Staaten besteht. Es bedarf also, um diese Verpflichtung in vollem Umfange zu gewährleisten, nicht einer eidlichen Erklärung; mit einer solchen Erklärung würde vielmehr dem deutschen Reichs- und Staatsbeamten ein besonders eigenartiges, vielleicht das wertvollste Stück seines Charakters genommen werden, es würde eine Beamten-eigenschaft, die bisher jedermann als selbstverständlich angesehen hat, gemißrahten unter beherrschender Kontrolle gestellt werden: ihr Besitz, so würde es scheinen, könnte nur durch Zwang erworben werden! Demnach dürften die Nachteile, die bei Einführung eines Antisozialdemokraten-eides der Staatsbeamten sich ergeben würden, wesentlich größer sein als die etwaigen Vorteile.

Die Kosten der Lehrlingsausbildung.

Zu dieser vor wenigen Tagen in einer Konferenz im Reichsamt des Innern erörterten Frage gab die Kommission des Deutschen Handeltages am 5. April folgende Erklärung ab: „Die Kommission kam die Forderung, daß die Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung durch das Handwerk mit Beiträgen herangezogen werde, nicht als berechtigt anerkennen. Wenn auch im Handwerk ausgebildet, wärelen im gewissen Umfange später in der Industrie beschäftigt werden, so ist doch darauf hinzuweisen, daß die praktische Ausbildung der Lehrlinge zum Handwerk zum mindesten nicht mehr Kosten verursacht, als die Verwendung der Lehrlinge ihm Vorteile bringt, und daß die Kosten der theoretischen Ausbildung der Lehrlinge zum großen Teil aus öffentlichen Mitteln, die die Industrie mit aufbringt, gedeckt werden.“

Zusammenschluß verabschiedeter Offiziere?

„In der Berliner „Post“ macht Rittmeister a. D. v. Knobloch den Vorschlag, einen Zusammenschluß der verabschiedeten Offiziere herbeizuführen. Zur Begründung seines Vorschlages schreibt er u. a.:

Es ist nicht zu viel gesagt, wenn hier behauptet wird, daß der verabschiedete Offizier, der seinem König und seinem Vaterlande mit Hingabe seiner Gesundheit treu gedient hat, wirtschaftlich unglücklich dasteht, als jeder andere. Unangeführt darum, weil die Möglichkeit, ein schaffendes, nütliches, erwer-

bendes Mitglied der Gesamtheit zu werden, für ihn geringes ist, als für jeden anderen. Geringer nicht zum wenigsten deshalb, weil das Korsett gegen die Anstellung von Offizieren a. D. in Privatbetrieben ganz außerordentlich groß ist.

Wie ist da Abhilfe zu schaffen?

Die Regierung dürfte gegenwärtig nicht in der Lage sein, durch Erhöhung der Pensionen das Los der inaktiven Offiziere zu bessern, auch besteht nicht die Absicht, diese Zeiten in den Ruf nach Staatshilfe auslingen zu lassen. Wohl gibt es eine größere Anzahl von Staatsstellungen, die den verabschiedeten Offizieren zugänglich gemacht werden könnten, und daß das geschehe, muß angestrebt werden. Aber im übrigen soll eine Selbsthilfe empfohlen werden, wie sie durch eine Organisation geschaffen werden kann. Dieser wird u. a. die Aufgabe zuzulassen, das vorhin schon erwähnte Korsett gegen die Anstellung von Offizieren a. D. zu entziffern. Das kann geschehen auf der einen Seite dadurch, daß den inaktiven Offizieren Gelegenheit verschafft wird, sich die für eine Anstellung erforderliche Vorbildung anzueignen. Hand in Hand damit aber muß, um jenes Korsett zu zerbrechen, eine ständige und wirksame Einwirkung auf die Öffentlichkeit erfolgen, um die öffentliche Meinung davon zu überzeugen, daß die Pflichten, die Disziplin, die Umsicht und Tatkraft des Offizierscharakters sind, die für moderne Vorkämpfer insbesondere solche großen Wertes, als höchstem Werte sind. Wir haben viele hochgestellte und geistig hervorragende Freunde des Offizierstandes, die solchen Bestrebungen sicherlich gern ihre Hilfe leihen und mitwirken werden, die hier gegebenen Anregungen der Verwirklichung entgegenzuführen.

Auch die Militärverwaltung dürfte ihr nicht unsympathisch gegenüberstehen, denn im Zusammenhang mit dieser Frage steht eine andere, an der sie auf das lebhafteste interessiert ist: die Frage des Offizier-Erlasses. Die jetzt so oft gehörte Klage, daß der traditionelle Offizier-Erlass zurückgeht, steht in naher Wechselwirkung mit der unglücklichen Lage der inaktiven Offiziere. Welchem mit Gültigkeits nicht allzu reich begabten Vater, der nicht nur den äußeren Glanz, sondern auch die trüben Schattenseiten der Offizierkarriere kennt, darf man es übernehmen, wenn er seine Kinder nicht einer Laufbahn zuführt, in der ein ungenügend hoher Prozentsatz von Männern in der Blüte der Jahre einem freud- und zwecklosen Dasein zugeführt wird?

Eine eminent günstige Bedeutung würde nach Ansicht des

Augen der Gerechtigkeit.

Humoristischer Detektiv-Roman
Von Robert Kohlrausch

86] Nachdruck verboten.

Es dauerte jedoch geraume Zeit, bis eine schlank und elegante Dame aus der Tür von Nummer 44 trat und von der Krämerin als Fräulein von Bühring, die Sekretärin des Vereins für Frauensubstanz, wissen Sie, vorgestellt wurde. Beim Herausstreiten aus dem Hause sah die Dame sich ein wenig scheu nach allen Seiten um und ging dann rasch die Straße hinunter. Stille folgte in angemessener Entfernung. Das Ziel, dem sie aufträte, lag nicht in der inneren Stadt. Sie hatte sich der Vorstadt zugewandt, und mit Erlaunen und Unbehagen zugleich erkannte der Schuhmann, daß sie seinem eigenen Bezirk und der verhängnisvollen Gegend der Augsburgerstraße immer näher kam. Erst ihr Abschwenden von der Augsburgerstraße nach der nahen, parallel mit jener laufenden, aber nicht mehr zu seinem Bezirke zählenden Steinstraße beruhigte den Schuhmann wieder. In dieser Straße machte die Dame vor einem hohen Mietschausale halt, dessen Fenster mit verschiedenfarbigen Bett- und Wäscheputzen amutig verziert waren, schaute sich noch einmal um und verschwand alsdann in der Haustür.

Stille ging über die Straße hinüber und musterte mit seinen polizeilich geschärften Blicken zunächst diese Haustür. Sie trug die Nummer 56 und unterschied sich von anderen ihresgleichen lediglich dadurch, daß sie eingebaht war und offen stand. Zwei Firmenschilder waren rechts und eins links von der Türöffnung angebracht; rechts kündigten eine Spitzenwäscherei und ein Wogaustopfer ihre Künste an, während links nichts zu lesen war als: Frau Tübbe, dritte Stock. Sobald Stille diese Beobachtungen gemacht hatte, trat er aus in den Hausflur und ging bis an den Fuß der Treppe, um auf die leichten Schritte

zu horchen, die von oben erklangen. Immer leiser wurde ihr Ton; sie führten offenbar zu den Höhen dieses nach ungewohnten Kindern riechenden Hauses. Endlich verstummten sie, und ein ganz matter Glöckenton klang in die Tiefe zu dem horchenden Schuhmann. Gleich darauf öffnete sich dort oben eine Tür, ein paar unersichtliche Stimmen murmelten ineinander, dann folgte mit dem Schließen der Tür eine plötzliche Stille.

Vorsicht und Discretion! sagte Stille zu sich selbst, während er behutsam auf den Zehnpfählen die Treppe gleichfalls hinanstieg. Er ging jedoch ziemlich schnell, um nicht von der zurückkehrenden Dame überrascht zu werden, möglichst aber zu erkunden, hinter welcher Tür sie verschunden war. Troßdem wurde seine Berechnung durch die Tatsachen umgestürzt. Er war kaum auf der Mitte der dritten Treppe angelangt, als im Stockwerk über ihm eine Tür geöffnet wurde und nach ein paar halligen Abschiedsworten die verfolgte Dame die Treppe schon wieder herabstieg. Stille machte zuerst einen Versuch, zu entfliehen, gedachte dann aber seiner amtlichen Würde, machte sich auch klar, daß ein Dauerlauf vor der Dame her ihr notwendig ausfallen mußte, und blieb ein paar Stufen tiefer wieder stehen, um sie an sich vorbeipassieren zu lassen. Hier stand er mit sehr rotem Gesicht, auf dem sich erhebliche Verlegenheit abmalte, und rief auf einen forschenden Blick Marthas den Hut grüßend vom Kopf. Sie sagte Guten Tag, ging an ihm vorüber, blieb wieder stehen und sah nach ihm zurück.

Ich kenne Sie doch, sagte sie dabei. Sind Sie nicht Schuhmann?

Schuhmann? O nein — eigentlich nicht, das heißt — Schuhmann bin ich wohl, aber —

Sie wollen hier nicht erkannt werden, ich verstehe. Und ich werde sie nicht verraten. Aber ich kenne Sie; mein Verlobter, der auch früher bei der Polizei war, hat Sie mir einmal gezeigt. Guten Tag.

Er öffnete den Mund, um ihren Gruß zu erwidern, war aber

so verwirrt, daß er sich wie ein Taubstummer gebärdete. Martha ging eilig die Treppe weiter hinunter und ließ ihn ärgert und ungeschlüssig zurück. Es war ihm höchst unangenehm, von ihr erkannt worden zu sein; wie war es nur möglich, sie weiter mit Vorsicht und Discretion zu beobachten? Er stand und grübelte dem Schicksal und überlegte. Dann packte ihn das Pflichtbewußtsein, und er sagte sich, daß er doch wenigstens versuchen müßte, den Zweck des eiligen Besuches zu ermitteln, den die Dame hier gemacht hatte. Sie war aus der Tür über ihm herausgekommen, er stieg also zu dieser Tür empor und las hier zum zweiten Male den wenig verrätenden Namen „Frau Tübbe“. Ein Vorwand, unter dem er sich einführen wollte, war inzwischen in seinem Geiste gereift, und so hob er die Sand nach der Glocke.

Auf ihren Ton erklang im Korridor ein so hastiges Getrappel von Füßen, daß es anzuhören war, als wenn eine wohlgenährte Ratte über den Boden hüpfte, und ein Spalt in der Tür tat sich auf, durch den eine ziemlich spitze und rote Nase sichtbar wurde. Die von ihr gemachte Retignosierung schien befriedigend ausgefallen zu sein; denn die Tür öffnete sich weit genug, um die dahinter befindliche Dame in Lebensgröße sehen zu lassen, ohne daß diese Tatsache besonders erfreulich gemeint wäre. Die aufgetauchte Gestalt war ungefähr ebenso breit wie hoch, trug eine braune, geträufelte Perücke, die mit wirklichen Haaren wenig zu schaffen hatte, und litt an derart entzündeten Augen, daß nicht nur die unteren und oberen Lider, sondern auch die Augenbrauen mit roten Streifen nachgeschmiert waren.

Sie wünschen? fragte sie mit dem raschen Tone der Frauen, die niemals Zeit haben.

Stilles Antwort kam in etwas unsicherem Tone heraus. Ich meine, ich habe gehört, daß hier bei Ihnen ein Zimmer zu vermieten ist.

(Fortsetzung folgt.)

Verfassers eine Organisation auf die Verjüngung des Offizierkorps ausüben. Die Heeresverwaltung braucht dann nicht mehr wie bisher auf Elemente Rücksicht zu nehmen, die nun einmal den Anforderungen des Dienstes nicht mehr gewachsen sind.

Die Frage, die verabschiedeten Offiziere passend unterzubringen, ist ebenso schwierig, wie die Frage der Unterbringung der Zivilversorgungsberechtigten Unteroffiziere. Der geeignete Weg, die verabschiedeten Offiziere in geeignete Stellungen zu bringen, erscheint noch immer das Reservieren von Beamtenstellungen bei der Steuer-, Post- und Bahnverwaltung.

Zum Fall Verdesi.

Den „Münchener Neuest. Nachr.“ wird, nachdem sie die Angelegenheit mehrfach ausführlich erörtert, jetzt von ihrem Korrespondenten aus Rom geschrieben:

Das Interesse für die Angelegenheit des aus der katholischen Kirche ausgetretenen Priesters Verdesi hat in Rom ziemlich rasch abgenommen und auch die antiklerikalen Blätter sind zurückhaltender geworden. Es genügt daher, wie das an dieser Stelle von Anfang an gesehen ist, die verschiedenen positiven Momente des Falles zur Orientierung der Leser nebeneinanderzustellen.

Verdesi selbst hat in einem Brief an die Presse seine Anklagen aufrecht gehalten; er hat aber dabei nun selbst zugeben müssen, daß die „Vertilgung des Beichtgeheimnisses“ schon mehr als zwei Jahre zurückliegt. Sie kann also nicht gut der direkte Anlaß des jetzt erfolgten Austritts aus der Kirche sein, denn heiligen Form über erlittenes Unrecht pflegt man nicht zwei Jahre lang fast zu stellen. Auch abgesehen davon wird aber ein neuer Beweis für die Behauptungen Verdesis nicht beigebracht.

Auch auf die Frage, wie Verdesi dazu kommen konnte, schriftlich niedergelegte Angaben aus einer Besichte im Sinne der katholischen Kirche anzugehen, gibt der Ankläger gar keine präzisere Antwort.

Um so entscheidender ist in seinem Ton und Auftritte der Ankläger Pater Bricarelli. Dieser (der übrigens der einzige an der Sache beteiligte Jesuit ist, Verdesi selbst gehört nicht wie Berliner und Wiener Blätter irrtümlich behaupteten, dem Jesuitenorden an) hat an die italienischen Zeitungen eine Erklärung gelangen lassen und zwar, um sie zum Abdruck zu zwingen, auf dem nach italienischem Pressegesetz zulässigen Wege durch Notifikation des Gerichtssozialbehörden, worin die Behauptungen Verdesis nochmals in bestimmter Form als bewusste Unwahrheiten bezeichnet werden. Bricarelli erklärt sich bereit, die Sache jederzeit auf gerichtlichem Wege zu klären, wenn seine Oberen das gestatten.

Einen seltsamen Eindruck macht es aber auch, daß einer der fünf angeblich infolge der Vertilgung des Beichtgeheimnisses bestraften modernistischen Geistlichen Dr. theol. Catto öffentlich erklärt, er falle aus den Reihen, er sei nicht nur nie Modernist gewesen, sondern sei auch nie wegen angeblich modernistischer Gesinnung bestraft worden.

Auch die Familie Verdesis hat in den Streit eingegriffen und sich in scharfen Worten von ihrem Angehörigen losgelöst. Das ist umso unerwarteter, als diese Familie keineswegs direkt oder indirekt vom Vatikan abhängt; im Gegenteil, Verdesis Bruder, der im Namen der Familie schreibt, gehört als Beamter dem königlichen italienischen Ministerium des Auswärtigen an. Das sind die konkreten Momente in diesem Falle. Es wird jetzt darauf ankommen, wie sich der Vatikan zu Bricarellis Anregung verhält, die Sache gerichtlich zu verfolgen. Wahrscheinlich ist es nicht, daß der Papst dem zustimmt, vor dem Tribunal des Königreichs Italien als Partei zu erscheinen. Und dann wird die Angelegenheit zunächst wohl ungelöst bleiben.

Kaiser Franz Joseph und Königin Sisi.

Wien, 19. April. Der Kaiser wird sich am 2. Mai zu längerem Aufenthalt nach Budapest begeben und einige Wochen dort verweilen. Der Monarch wird in der Dresner Hofburg, wie nunmehr endgültig feststeht, den König von Serbien als Gast begrüßen. Der Zeitpunkt, an dem der serbische König eintreffen wird, ist noch nicht festgelegt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. April. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiserin und Ihre Maj. die Kaiserin in gingen, wie unterm Heutigen aus Achilleon gemeldet wird, morgens zu Fuß nach Canone und fuhren dann zu den Ausgrabungen, wo sich auch der König der hellenen einfand. Der Kaiser frühstückte auf der „Hohenzollern“ und kehrte dann nach Gariga zurück. Der Gesandte Frhr. von Jenisch hatte am Mittwoch eine Unterredung mit dem griechischen Minister des Auswärtigen Grynparis.

Die Auflassung des Tempelhofer Feldes hat vor dem Amtsgericht Berlin-Tempelhof am Mittwoch stattgefunden. Für den Fiskus wurde eine Bürgschaftshypothek von 69 1/2 Mill. M. auf das Terrain eingetragen, die erste Anzahlung von 2 1/2 Mill. M. ist bereits von Tempelhof gezahlt worden. Mit dieser Auflassung ist das westliche Tempelhofer Feld endgültig in den Besitz der Gemeinde Tempelhof übergegangen.

Es ist beabsichtigt, die Arbeiten des Landtages nach Wiederaufnahme der Arbeiten am 2. Mai so zu fördern, daß der Schluß der Session noch vor Pfingsten eintritt. Es ist beabsichtigt, zunächst die Vorlagen zu beraten, die nach Kommissionen überwiesen werden müssen. Es sind dies die Novelle zur Landgemeindeordnung für die Rheinprovinz, der Entwurf über die ländlichen Pflichtfortbildungsschulen, einige kleinere vom Herrenhaus überwiesene Vorlagen, das Ausführungsgegesetz zum Reichswohlfahrtengesetz, die Denkschrift über die Anstellung in Polen und Westpreußen und einige andere Denkschriften. Es soll sodann mit der Beratung der zahlreichen vorliegenden Anträge und der zurückgestellten Etatsresolutions begonnen wer-

den. Im Ganzen werden in den Kommissionen Anfang Mai 15 Gesetzentwürfe beraten werden müssen, die im Laufe des Monats vom Plenum zu verabschieden sind. Dazu tritt das noch in den nächsten Tagen dem Landtage zugehende Eisenbahnleihegesetz, dessen Beratung im Plenum etwa acht Tage in Anspruch nehmen wird. Der größte Teil des Materials hat dem Herrenhause noch nicht vorgelegen und ist auch von diesem noch nicht verabschiedet. Die Hauptarbeit wird die Verrückung der beiden Zweverbandsgesetze sein, deren Beratung auch einige Tage währen wird. Da die Kommissionen nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, schon Ende April zu tagen gedenken, um das Material vorzubereiten, sondern größtenteils erst Anfang Mai zusammentreten, so ist es immerhin nicht ausgeschlossen, daß die Verabschiedung der 15 Gesetzentwürfe sich bis Pfingsten nicht wird durchführen lassen und eine kurze Tagung nach Pfingsten noch notwendig sein wird, zumal im günstigsten Falle die Gesetzentwürfe dem Herrenhause erst Ende Mai werden zugehen können. Die Kommission zur Vorbereitung der Zweverbandsgesetze wird als einzige Kommission ihre Beratungen bereits am 25. April aufnehmen.

Neustadt a. d. Harz, 20. April. Zu einer Art Wingerrevolte kam es am Mittwoch nachmittag in St. Martin (Rheinpfalz), wo ein Winger durch 30 Frauen zwangsweise abgetrieben werden sollte. Der Besitzer protestierte mit Unterstützung anderer Winger sowie von der Militärkontrolle heimkehrender Burtschen durch lautes Schreien und drohende Haltung mit dem Spaten. Bewaffnete Winger verhinderten die Arbeit und drohten mit Totschlag, einer 30 ein Messer, worauf ihm ein Genarm mit dem Revolver entgegenrat. Der leitende Weinbaulehrer mußte flüchten. Schließlich nahmen die Frauen den Reifbus. Gegen die revoltierenden Winger wird Anklage wegen Landfriedensbruchs erhoben werden.

Koblenz, 20. April. Als Nachfolger des Prinzen von Ratibor und Corvey ist der „Kön. Volkstz.“ zufolge der Polizeipräsident von Frankfurt a. M., Scherenberg, früher Landrat im Hochwintal, zum Regierungspräsidenten von Koblenz aussersehen. An Stelle des Polizeipräsidenten Scherenberg soll Landrat Dr. Ritter von März aus Homburg u. d. Höhe Polizeipräsident in Frankfurt werden. (Unter Vorbehalt wiedergegeben. D. R.)

Chemnitz, 20. April. Der frühere Staatssekretär Graf Rosadowsky hat dem Vorsitzenden des Chemnitzer Wahlschusses mitgeteilt, daß er seine Zulage, bei der Reichstagswahl in Chemnitz zu kandidieren, zurücknehme, weil die von ihm gestellte Bedingung, daß sämtliche bürgerlichen Parteien für ihn eintreten, nicht erfüllt worden sei. — Der nationale Ausschuss beabsichtigt, dem Grafen die Kandidatur erneut anzubieten.

Schwerin, 20. April. Die alljährlich von russischen und galizischen Schmittern eingeschleppten schwarzen Vöden nehmen in diesem Jahre eine außerordentlich große Verbreitung an. In den letzten Tagen wurden 7 schwarze Ertränkungen gemeldet. Die ganze Bevölkerung der Dörfer Kladow und Blafepohl mußte sich einer Schutzimpfung unterziehen. Außerdem tritt in den Dörfern Praggdorf und Zirzow die ägyptische Augenkrankheit epidemisch auf, die von polnischen Schmittern eingeschleppt wurde. In den Dörfern Dabelow und Krummbach herrscht Scharlachepidemie, die sehr schwer auftritt und täglich Opfer fordert.

England.

London, 20. April. Hier wird amtlich bekannt gegeben, daß das deutsche Kaiserpaar, begleitet von der Prinzessin Luise und vielleicht dem Prinzen Joachim (doch das ist nicht bestimmt), am Morgen des 15. Mai in Port Victoria mit der „Hohenzollern“ ankommen und die Victoria-Station in London um Mittag erreichen wird. Das Kaiserpaar wird, da der Besuch einen durchaus familiären Charakter trägt, von keinem Minister begleitet sein. Außer der Enthüllung des Denkmals der Königin Victoria und der eigens vorbereiteten Aufführung von Lord Lyttons „Money“ im Drury-Lane-Theater werden der Kaiser und die Kaiserin einem für den Abend des 19. Mai angelegten Hofball bewohnen. Am nächsten Tage erfolgt über Port Victoria die Rückkehr mit der „Hohenzollern“ nach Deutschland.

Amerika.

Washington, 21. April. Laft erklärte, daß zu einem Einschreiten oder einer Intervention gegen die Revolution in Mexiko für die Vereinigten Staaten kein Anlaß vorliege, nachdem die Versicherung von Mexiko eine Vermeidung von Kämpfen an der Grenze zugefagt habe.

Lokales.

Merseburg, 21. April.

Militärisches. Amtlich wird ein Erlaß des Kriegsministers zur allgemeinen Kenntnis gebracht, wonach den Unteroffizieren und Mannschaften der Armee dienlich verboten ist, innerhalb ihrer eigenen oder fremden Truppe oder Behörde Zivilpersonen oder den Handwerksmeistern der Truppen und der militärischen Anstalten usw. zur Ausübung des Gewerbebetriebes Bewilligung zu leisten, insbesondere durch Vermittlung oder Erleichterung des Abschlusses von Kaufgeschäften, Versicherungsverträgen und dergleichen. Den Unteroffizieren und Mannschaften ist befohlen, von jeder an sie ergehenden derartigen Aufforderung ihren Vorgelegten Meldung zu machen.

Neue Zugverbindungen verzeichnen wir, gültig ab 1. Mai folgende: Halle—Weihenfels. Die jetzt nur von Halle nach Corbeitha und von Merseburg nach Halle verkehrenden Personenzüge 230 und 347 werden vom 1. Mai ab bis Weimar und von Großheringen weitergeführt. Sierdurch werden neue Vormittagsverbindungen zwischen Halle und Naumburg geschaffen: Zug 230 Halle ab 8.40, Naumburg an 9.41. Zug 347 Naumburg ab 6.24, Halle an 7.25. Die Züge führen, wie jetzt 2.—4. Wagenklasse und bedienen auch die Zwischenstationen. Durch

den verfußweise in den Monaten Juni bis August eingeleiteter neuen Sonntagzug 219 S Merseburg ab 4.20 früh, Halle an 4.39 wird den Bewohnern von Merseburg und Ammendorf Gelegenheit geboten, zu Sonntagsausflügen die von Halle abgehenden Frühzüge zu erreichen. Von der Benutzung des Zuges, der 2.—4. Wagenklasse führt, wird es abhängen, ob er im Sommer 1912 wieder in Aussicht genommen werden kann.

Streik verlohnen. Unter dieser Spitzmarke brachten wir in Nr. 91 ds. Blts. eine Notiz, daß im Beunaer Revier der Bergarbeiterstreik verlohnen worden sei. Von zuständiger Seite werden wir um die Richtigigkeit ersucht, daß die Notiz der tatsächlichen Grundlage entbehre, und daß die Belegschaft der Beunaer Kohlenwerke in die jüngst entfallende Lohnbewegung im mitteldeutschen Braunkohlen-Bergbau gar nicht eingetreten sei.

Zirkus Charles kommt! In einem Thüringer Blatte lesen wir: Zirkus Charles ist die größte und vielseitigste Wanderzirkus Europas. Das Unternehmen besitzt 16 Zeltanlagen, darunter das größte und umfangreichste Vorstellungszelt von 56 Meter Durchmesser. Dieses Monstrum faßt über 6500 Personen. Das Programm, mit dem Zirkus Charles aufwarten wird, ist das reichhaltigste und kostbarste der Gegenwart; jede Vorstellung bietet eine Fülle von Attraktionen, wie sie nie zuvor gesehen wurden. Nur erstklassige Reiter und Reiterinnen aller Nationen sind für Zirkus Charles verpflichtet. Fremdländische Völter, wie Marokkaner, Chinesen, Araber, Indier, Arabier usw. warten mit ihren Künsten auf. Freiheitsdrösuren der edelsten Rasse Pferde werden in höchster Vollendung vorgeführt. Doch Zirkus Charles übertrifft nicht nur mit seinen jenseitigen Künsten alle modernen Zirkusse der Gegenwart, er hat mit seine 20 dreiflügeligen Löwen, 7 dreiflügeligen Königstigern, 6 Eisbären, 10 Seeslöwen, 6 Elefanten, 5 Zebras, darunter die hier noch nie gesehenen Bergzebras, 3 Bedroiden, Kamele, Kammas, Guanatos, Onus, gekochte Pferde, Dachs, Bisons, indische Büffel usw. die größten bestreuten Tiergruppen in Europa. Die Organisation des Unternehmens ist eine musterhafte, man findet bei Zirkus Charles eine eigene Feuerweh-, Sanitätskolonne, Expedition, Tischlerei, Schneiderei, Stellmadererei, Druckerei, zwei große Musikkapellen usw. Es ist das erste Mal, daß der Weltzirkus in unsere Stadt seinen Einzug hält, und ohne Zweifel wird man ihm auch hier den Empfang bereiten, den er allerorten gefunden hat.

Provinz und Umgegend.

Halle, 21. April. Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Die auswärtigen Theaterfreunde seien darauf aufmerksam gemacht, daß das 2. Opernfestspiel am Sonntag, den 23. cr., ein musikalisches Ereignis ersten Ranges bedeutet und daß, um den Theaterbesuchern entgegen zu kommen, der Beginn der Vorstellung auf 6 Uhr nachmittags angelegt ist, so daß bequem alle Anstöße nach auswärts erreicht werden können. Zur Aufführung gelangt „Tristan und Isolde“ von Richard Wagner unter Leitung des berühmten Dirigenten der Leipziger Gewandhaus-, der Philharmonie-Kongerte in Berlin, Hamburg usw., Professor Arthur Nikisch. Meister Nikisch kommt schon jetzt einigen Tagen zu den Proben nach Halle und hat deren Leitung persönlich übernommen. Ueber die Besetzung der Hauptpartien sei folgendes mitgeteilt: Tristan: Kgl. Kammerängerin Aloys Pennarini-Hamburg, Isolde: Kgl. Kammerfängerin Zenta Fehder-München. Beide Künstler gehören zu den berühmtesten Vertretern der schwierigen Partien, Brangäne: Kgl. Hofopernfängerin Margarethe Ober-Berlin, König Marke: Kgl. Preuß. Kammerfänger Paul Krüper-Berlin, Kurwenal: Herr von Scheidt-Hamburg. Billets sind noch in der Preislage von 8.—15 M. vorhanden, und nimmt die Theaterkasse schriftliche Bestellungen an. Montag zum letzten Male „Wiener Blut“, Operette von Johann Strauß. Dienstag „Der Rosenkavalier“. Mittwoch zum 10jährigen Bühnen-Jubiläum und Benefiz von Alice von Boer und Fritz Grunelt, neu einstudiert „Der Bettelstudent“. Donnerstag „Don Carlos“. Freitag „Der Rosenkavalier“.

Weimar, 17. April. Der Beschluß des hiesigen Schöffengerichts auf zwangsweise Ueberführung des früheren Kiental Universitätsprofessors Lehmann-Hohenberg in eine Anstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes ist jetzt durch das Eingreifen des Großherzoglichen Staatsministeriums wirtunglos geworden. Das Justizdepartement hat nämlich gegen Professor Lehmann-Hohenberg Strafanktrag wegen Beleidigung des Amtsrichters Lemmerzahl gestellt, der den Vorfall in der Schöffengerichtssitzung gegen Professor Lehmann-Hohenberg führte, und Amtsrichter Lemmerzahl ist daraufhin von der weiteren Ausübung des Richteramtes in Sachen Lehmann-Hohenberg auf Grund der §§ 30, 29 St.G.B. entbunden worden. Mit dieser Ausschaltung des Richters, der vor Eintritt in die eigentliche Verhandlung des gegen Professor Lehmann-Hohenberg schwebenden Beleidigungsprozesses dessen Unzurechnungsfähigkeit festgestellt wissen wollte, ist auch der Bezug auf Beobachtung des Beflagten ausgeschlossen, der nunmehr in der erneuten Prozeßverhandlung den Wahrheitsbeweis für seine schwerwiegenden Beleidigungen zu führen gedenkt. Der Strafanktrag gegen Professor Lehmann-Hohenberg ist sowohl von dem früheren Kriegsminister v. Einem als auch von dem kommandierenden General des 15. Armeekorps v. Scheffer-Bohadler in Kassel gestellt. Er lautet auf Beleidigung des gesamten preussischen Offizierkorps und ferner auf Beleidigung des im hiesigen Prozeß als Sachverständigen tätig gewesenen Obersten Böhler. Zur Anklage steht ein Artikel des Professors Lehmann-Hohenberg in der von diesem herausgegebenen Zeitschrift „Der Reichshort“.

Wiesche, 20. April. Gestern abend zwischen 10 und 11 Uhr ist der Bergarbeiter Busdon aus Wiesche auf der Straße von Loffa nach Wiesche zu Tode mißhandelt worden. Als zur diese Zeit Arbeiter nach dem Schacht „Reichstrone“ gingen, hörten sie das Geschreie des unglücklichen, im Straßengraber liegenden Mannes, doch war sein Zustand bereits so, daß er nicht mehr sprechen konnte. Die Arbeiter brachten ihn sofort nach

Wiege zum Arzt, aber er starb hier, hne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Drei der roten Lat verdächtige, aus dem Mansfeldischen stammende Arbeiter sind heute morgen auf Schacht "Reichstrone" verhaftet und ins Naumburger Landgerichtsgefängnis transportiert worden. Der erschlagnen Bergmann war erst leit Diobor v. J. verheiratet; er galt als ein sehr solider, ordentlicher Mann.

* Hoya, 19. April. Durch Rauch erstickte hier der 2 1/2-jährige Knabe Kurt W. Während unten im Hause des Grubeninvaliden B. hier Hochzeit gefeiert wurde, brachte man den Knaben W. in einer oberen Stube des Hauses zu Bett. Durch einen Stubenbrand füllte sich dann später das Zimmer so mit Rauch, daß das bereits eingeschlossene Kindchen erstickte.

* Altenburg, 20. April. Im herzoglichen Residenzschloße fand heute im Beisein einer großen Anzahl auswärtiger Fürstlichkeiten die Vermählung des Prinzen Heinrich XXXV. Keuf j. L. mit der Prinzessin Maria von Sachsen-Altenburg statt. Mittags 12 Uhr fand die kirchliche Trauung in der Schloßkirche statt, während im Schloßgarten Salut abgefeuert wurde. Der kirchlichen Trauung war um 11 1/2 Uhr die Ziviltrauung im Schloße durch den Haus- und Staatsminister Dr. von Borries vorausgegangen.

* Salzwedel, 19. April. In der vergangenen Nacht ist hier Pastor em. Karl August Giffow im Alter von 102 Jahren an Erschöpfung gestorben. Er war am 13. Januar 1809 geboren und erreute sich bis zuletzt einer außerordentlich guten Gesundheit.

* Ragnitz, 19. April. Auf den hiesigen Wiesenflächen wurde heute eine Schar von 14 Störchen beobachtet, welche aus dem fernen Süden eingetroffen waren. Ihre Wahrscheinlichkeit nach sucht von hier aus Freund Wdebar seine alte Brutstätte auf.

* Vom Eichsfelde, 20. April. In der Dienstagnacht kurz nach Mitternacht entstand in Lindau abermals ein Brand. Fast gleichzeitig brannten 4 Wohnhäuser in Flammen. Im Orte herrschte ob des neuen Feuerlärms eine gewaltige Aufregung. Da Windstille herrschte, gelang es der Feuerwehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Man nimmt an, daß dieser Brand noch von dem gewaltigen Flugfeuer herrührt, das bei dem großen Brand am Sonnabend nach allen Seiten umherstrahlte. Der gesamte Brandschaden, den das große Brandunglück an Gebäuden und Inventaren hervorgerufen hat, wird auf über 600 000 Mark geschätzt. Die Not der armen Abgebrannten, die ihre ganze Habe verloren haben, ist sehr groß. — Lindau ist schon öfters von großen Bränden heimge sucht worden. 1848 fielen einem großen Brande 30 Wohnhäuser zum Opfer; auch 1895 hat ein verheerendes Schadenfeuer den Ort heimge sucht.

* Priffitz, 20. April. Der Landwirt Korn hier wurde vor einigen Wochen auf dem Felde von einem wildgewordenen Ochsen angegriffen und nach hinten geschleudert, wobei er so unglücklich zu liegen kam, daß die schwere Ackerwalze über ihn hinweg ging. Korn erlitt schwere Verletzungen, doch glaubte man, ihn am Leben erhalten zu können. Borgefirt trat jedoch eine Verhinderung ein, die gestern Abend zum Tode führte.

* Kleingörichen, 18. April. Der Militärverein Kleingörichen und Umgegend, der im Jahre 1907 hier gegründet wurde, beabsichtigt am 27. August d. J. die Weiße seiner neuen Fahne feierlich zu begehen, nachdem ihm die Erlaubnis zur Führung einer solchen von den Ministern des Krieges und des Innern erteilt worden ist.

* Eisenach, 20. April. Gestern Abend wurde bei Stedtfeld die Leiche des seit dem 18. Oktober 1910 vermissten Sergeanten Gehler von der 6. Kompanie des hiesigen Bataillons vom 94. Infanterie-Regiment aus der Fische getandet. Der Unteroffizier hier verschwand seinerzeit purlos von den Schießständen. Man vermutet einen Ungehefall.

* Steinach, 20. April. Die 12 Jahre alte Ida Schindhelm, die sich trotz Verbotes stehend in einem Luftschiffarussell vergnügte, stürzte ab und brach das Genick. Sie war sofort tot.

* Ballenstedt, 19. April. Im anhaltischen Harz, namentlich im idyllischen Seltetal bis zur Friedrichshöhe, hat vor zwei Jahren die anhaltische Fortverwaltung mehrere Sprung Mufflons ausgefetzt. Das Mufflon, ein wildes Bergschaf, ist heimisch auf der Insel Korvika. Die im Harze ausgefetzten Mufflons haben sich der Zahl nach mehr als verdoppelt, der Aufenthalt in Mitteldeutschland bekommt ihnen also sehr gut. Die anhaltische Fortverböude hütet das wilde Schaf, so gut es nur geht; durch einen Nachtrag zum anhaltischen Fortgesetz ist ihm eine gewisse Schonzeit eingeräumt worden. Den ersten Mufflonhof hat am 31. Januar d. J. der erste anhaltische Fortbeamte, Oberforstrat Reuf, geschossen. Das Tier wog 57 Pfund. In der Freizeit erhalten aber Mufflonböcke ein Gewicht bis zu 80 Pfund. Das Fleisch schmeckt sehr gut und dürfte, wenn sich das Mufflon erst noch weiter verpflanzt haben wird, bald eine gesuchte Delikatesse werden. Es liegt in der Absicht der anhaltischen Fortverwaltung, das Mufflonwild über den ganzen Harz auszubreiten. An die angrenzenden Besitzler ist denn auch das Ersuchen gerichtet worden, das Mufflon nicht zu schießen, um seine Fortpflanzung nicht zu verhindern.

* Riefeld b. Sangerhausen, 19. April. Am 14. morgens erhängte sich der 36jährige Landwirt O. Jungmann hier und gestern morgen der Landwirt Wofe.

Rekonstruktion der Tempelfunde auf Korfu.

* Korfu, 20. April. Da jetzt eine Siebelecke des Tempelreliefs bei den heutigen Ausgrabungen in Gortika in Gegenwart des Kaisers gefunden worden ist, hat Prof. Doerpfeld nunmehr einen Teil des Giebels, der der hintere, der Westgiebel des Tempels war, rekonstruiert. In der Mitte des Giebels steht die stehende Riesengorgo, die Verkörperung des Bösen, die mit einem Gott, dem Sinnbild des Guten kämpft. Links von der Gorgo steht ein Pferd mit (wahrscheinlich) einem Reiter, rechts von ihr die kämpfende Gottheit. Auf beiden Seiten des Giebels schaut je ein liegender Riesentönde dem Kampfe zu. In der schmaler werdenden linken Giebelspitze befindet sich eine sitzende Göttin, auf die ein Speer geschleudert wird, dahinter ein Altar und in der äußersten linken Siebelecke ein ge-

fallener, auf dem Boden liegender Stämpfer. Damit ist mehr als die linke Hälfte des Westgiebels bis auf einige Kleinigkeiten wiederhergestellt. Professor Doerpfeld glaubt, daß der Tempel durch ein Erdbeben umgestürzt ist. Die Tempelbreite schätz er auf ungefähr 25 Meter bei mindestens 50 Meter Länge. An der Schmalseite erwartet er den Fund von etwa sechs großen dorischen Säulen, von denen bereits ein kleiner Teil einer Säulentrommel gefunden worden ist.

Luftschiffahrt.

* Köln, 19. April. Zu den vielerörterten Ballonflügen über Festungsstädte und über die Handabung dieser Verordnung durch die Militärbehörde wird mitgeteilt, daß fortan in den Festungsstädten alle Ballonaufstiege ohne Ausnahme der Militärbehörde angezeigt werden müssen. Flugapparate dürfen nicht höher als 20 Meter steigen. Durchweg wird den Freiballonen der Luftzeit gestattet, wenn es sich bei den Anflügen um vaterländisch gesinnte Personen handelt und wenn der Luftschiffer ein die Gewähr für die Mitfahrenden übernimmt. Unter keinen Umständen indes wird für Passagierfahrten die Erlaubnis erteilt werden, bei denen, wo es in einer neuen Verfügung heißt, die Führer eine Gewähr für die Mitfahrenden nicht übernehmen können.

* Dresden, 20. April. Die Besserung im Befinden des Hauptmanns v. Ditman hält an. Die Lungenentzündung geht zurück. Der Kranke reagiert etwas auf Anrufen und nimmt reichlich Nahrung zu sich. Der allgemeine Eindruck ist besser.

* Berlin, 21. April. Das Luftschiff „A. 6“ stieg heute vormittag 4 1/2 Uhr zur Fahrt nach Amsterdam unter Führung des Oberleutnants Stellung auf. Besatzung einschließlich Bedienungsmannschaften sind 10, darunter 2 Offiziere des holländischen Kriegsministeriums. Es soll versucht werden, die Fahrt ununterbrochen bis Amsterdam durchzuführen.

* Halle, 21. April. Zu dem schweren Unfall des Hauptmanns von Ditman wird aus Dresden gemeldet: Der Kaiser fandte an den Vater Ditmans, Generalleutnant von Ditman aus Potsdam, der sich zur Zeit bei einem Sohne befindet, folgendes Telegramm: „Achilles. Mit aufrichtiger Betrübnis empfang ich die Meldung von dem schweren Unfall Ihres Sohnes und hoffe von Herzen, daß er wiederhergestellt wird und daß Sie mit Gottes Hilfe vor dem Scherfeln bewahrt bleiben. Wilhelm.“ Der König von Sachsen hat sich gestern beim Generalleutnant von Ditman nach dem Befinden des Verunglückten erkundigen lassen.

Kleines Feuilleton.

* Keine angeführten Gestalten. Ein Zirkus, der zurzeit in Suht weilt, läßt im Anseranteil der Vorfazetzungen u. a. mit folgenden tönenden Worten zu der „ersten großen Gala-Eröffnungs-Vorstellung“ ein: „Der Südafrikanische Buren-Zirkus ist nicht im mindesten identisch mit Firmen, die sich Zirkus nennen, diesem Unternehmen geht ein Weltzug voran. Hier kann man in Wirtschaften Buren sehen, die im Burenkreis mitgekämpft haben, sowie 16 Neger, Marokkaner, Indianer, Laffo-Messer- und Tomahawkenrifer, sowie Russischfüßen und Pferde-bändige. Frau Direktor ist die erste farbige südafrikanische Neger-Schulreiterin, die nach Deutschland kam, sowie römische Spiele und die höchsten Reiter aus Transvaal. Was man hier zeigen wird, ist bis dato noch nie von einem reisenden Unternehmen gezeigt worden. Keine angeführten Gestalten, sondern Leute, die direkt Importen sind und unter Leitung des berühmten Indianer-kämpfers Buffalo Bill II. stehen, welcher selbige jeden Abend im Buren-Zirkus vorstellt. Hier ist ganz deutlich zu sehen, wie sich schwarze, weiße und rote Menschenaffen einig die Hand gereicht haben, die mit einem Fleiß und Tapferkeit vorwärts streben.“ Güt großstädtlich!

* Das Droffelselt in der Laterne. Auf dem Hofgarten des Schöneberger Polizeipräsidiums, Hauptstraße 107, befindet sich über der Hoftür eine große sechsseitige Gaslaterne, die seit Jahresfrist, nach Einrichtung der elektrischen Beleuchtung, außer Betrieb gesetzt ist und an der eine Scheibe fehlt. Diesen Umstand hat sich ein Schwarzdroffelspar, das in den letzten beiden Jahren in einem ungesunden gefällten Kastanienbaum nistete, zunutze gemacht und sein Nest diesmal in der Laterne gebaut. Aus den Fenstern des Polizeipräsidiums können die Beamten jetzt beobachten, wie in dem „Glashaus“ das Droffelselt brütet.

* Ein historischer Zufall. Die Erinnerung an das ermordete Königs-paar Alexander und Draga spukt immer noch in Form von Belgrad. Nicht mehr als Rachegepenit. Aber als beständiger Alpdruck. Die schließliche Schwermut dieses Hofes, die nur penlich von den Ereignissen des Ertronsprinzen unterbrochen wurde, vergrößert stets noch die Distanz zwischen dem lebensüberdrüssigen König und seinem heftigblütigen, leicht-leisigen Volk. Freiherr N. v. Stetten, der die Tragödie der Orenowitsch in nächster Nähe erlebte, hält in der „Zeitschrift“ (Verlag Alfred Janßen, Hamburg) eine wenig bekannte Episode aus jener Zeit fest, die beweist, wie ein ganz außerordentlicher Zufall den Lauf der Geschichte ablenken konnte. Er schreibt: Der übrigens recht delikante König Alexander war oft und eindringlich vor Gefahren gewarnt worden, die ihm damals drohten. Ich entfinne mich aber, daß er in einer Audienz, die er mir wenige Wochen vor der Tat bewilligte, auf sein anderes Thema einging, als auf das wegnernde Urteil des Auslandes über Königin Draga. Trotz der Aus-sichtlosigkeit, diese Frau auf dem Thron zu behaupten, brachte der un-denkbar König kein anderes Interesse auf, als für die Rettung des hoch-unrettbaren Rufes der Königin. Am Vorabend des tragischen Ab-schlusses war Empfang im Konak. Ein schümeles Unbehagensgefühl beherrschte die verlamtete Gesellschaft. Nur der König nicht. Obwohl kaum ihm fünf Wochen vorher die auffällige Anwesenheit von zahlreichen Brovoozoffizieren in der Hauptstadt gemeldet hatte. Ein Unfall übergab dem Kriegsminister, der tags darauf auch ermordet wurde, das Schreiben eines ihm betruem-nden Offiziers. Der Minister hatte sich eben nach dem Namen des Ab-senders der Schrift erkundigt, als König Alexander auf ihn zutrat und sich über die Stimmung in der Arme informieren wollte. Der optimi-stische Kriegsminister erwiderte, daß alle Vorkehrungen für Sicherheit und Ruhe getroffen seien. Und verzogerte den Brief angeden in den Taschen seines Dolmans. Dieses Schreiben enthielt eine vollständige Namens-liste aller eben verbannten Reichswehr-offiziere und dringende Auffor-derung, deren sofortige Verhaftung zu veranlassen, da sie in der bevor-stehenden Nacht zur „Tat“ freigehten wollten. Der Minister vergab im Verlauf des Festes vollständig das Papier. Nach der Ermordung des Königs wurde der Schreiber der Ermordung begnadigt. Ohne den unwesentlichen Zufall des Hinzutretens des Königs hätte die selbste

weitere wahrnehmung einen ganz anderen Verlauf genommen. Und König Peter hätte die Reihe seiner Anmerkungsbesuche kaum jemals beginnen können.

Gerichtszeitung.

* Halle, 20. April. Im Juni v. J. wurden die Zellen des Militär-Arresthauses in Halle a. S. durch Beschluß des Materialmeisters F. frisch gestrichen. Auch der Gehilfe S. war hierbei beteiligt. Er ließe dem wegen Fahnenflucht und mehrerer schweren Freizeitschuldigkeiten internierten Musikanten B. einen Kautschuk zu. Diese Unterhaltung wurde durch Beschluß des Landgerichts gestrichelt. Der Gehilfe redete ihm zu, zu fliehen und legte, ein Kollege habe eine Aetne handigke. Es wurde verurteilt, sie im Klotz zu verwickeln. B. fand sie dort, durchlagte das Fenster und gelangte durch den Lichtschacht auf den Hofraum; durch Ueberklettern der Mauer erlangte er dann die Freiheit. Erst nach etwa fünf Monaten wurde er wieder ergriffen. Sein Helfer, der wegen Förderung der Defektion am 25. März von Landgericht Halle zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen seine Verurteilung hatte S. Revision eingelegt, über die am Mittwoch vom Reichsgericht in Leipzig verhandelt wurde. Der Angeklagte war zur Begründung der Revision persönlich erschienen und selbst entschieden, dem Delinquent zur Flucht verholfen zu haben; er sei 40 Jahre alt und noch nie bestraft worden. Das Reichsgericht konnte sich nicht im Urteil festsetzen. Sachverhalt prüfen und erkannte auf Verwerfung der Revision, da ein Revisionsgrund nicht ersichtlich war.

* Leipzig, 20. April. Als gemeingefährlicher Heiratschwindler ent-puppte sich der angehende Architekt Walter Müller, der bereits wegen verschiedener Verbrechen zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt ist und neuerdings von dem Schöffengericht erkannt. Der jetzt 27 Jahre alte Angeklagte machte sich mit einem Koffer etwas reifere Damen herbei, die er dann in der gerichtlichen Weise um ihre Ersparnisse brachte. Wenn das Geld der jeweiligen Braut aufgebraucht war, verschwand der Herr Bräutigam und ward nicht mehr gesehen. Auf diese Weise brachte er nicht weniger als sieben Mädchen um ihre Ersparnisse in Höhe von 800 bis 16 000 Mark. Das Urteil gegen Müller lautet auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten Gefängnis und drei Jahren Ex-termin.

* Erfurt, 20. April. Die Strafkammer verurteilte heute den Po-liciekommissar L. z. n. e. n. i. g. e. s. wegen Amtsunterschlagung von 5000 M. zu zwei Jahren Gefängnis und dreijährigem Extermin.

* Bonn, 20. April. Die Strafkammer verurteilte den 87 Jahre alten Rechtsanwalt Sperling wegen Inzure in 5 Fällen zu 6 Monaten Gefängnis. Sperling behand sich in schlechter Vermögenslage und hatte die selben fünf Mal in einem Falle sogar in seiner Eigenschaft als Kontorsverwalter, für sich verwendet. Ende 1909 war er nach England geflohen, dort verhaftet und nach Deutschland ausgeliefert worden.

Bermischtes.

* Grimmitzhausen, 20. April. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr wart an dem bei dem Waldschloßhiesigen War-Sabaua befindlichen Felde der hier in der Vorstadt wohnende Friederich Weber, jetzt 37 Jahre alter Reiter, eine kleine Kinder, 7 oder 8 Jahren im Alter von 4 und 8 Jahren, in fast heimlich tiefe Wasser. Auf das Geschrei der Kinder eilten in der Nähe befindliche Arbeiter herbei und retteten die Kinder; die vierjährige Elsa war bereits ertrunken, insofern man sie sofort vorgenommene Wiederbelebungsversuche von Erfolg. Die achtjährige Marie arbeitete sich selbst an das Ufer heran, wurde aber dort von dem desolaten Vater mit dem Fuß wieder in das Wasser geschoben; der herbeigekommene Person gelang es jedoch, aus dem Kind zu retten. Gelbes feines Kleiden, in einem Falle sogar in seiner Eigenschaft als Kontorsverwalter, für sich verwendet. Ende 1909 war er nach England geflohen, dort verhaftet und nach Deutschland ausgeliefert worden.

* London, 20. April. In der Kingston-Rohlengrube wurde ein elektisches Stadel glühe b; es drach Feuer aus 400 Arbeiter waren eingeschlossen. Der Qualm brannte aus. Die Rettungsarbeiten wurden von Feuer- und Arbeiter in größter Eile mit großer Sorgfalt um ihre Güter zusammen. Eine Rettungsstation mit Sauerstoffapparaten be-ruht sich in den trennenden Schacht. Es gelang schließlich, sämtliche eingeschlossene an die Oberfläche zu bringen. Ergriffen waren die Szenen beim Wiedersehen zwischen den Veretteten und ihren Angehörigen.

* Offen, 20. April. In Ruppelberg wurde der Jägermeister Wilhelm R. o. n. e. t. der Direktor der Lieberland-Jagdgesellschaft, aus einem Güterzug überfahren und schwer verletzt. In B. o. r. d. e. b. wurde Spielzeug eines lebensfähigen Kindes ein Beschädigte auf den Rücken stürzte, die mit Petroleum und entzündeten das Petroleum. Das Kind erlitt schwere Brandwunden, an denen es sofort starb.

* Remberg, 20. April. Einer Wälderentdeckung zufolge fand gestern Abend die Ortschaft Worsdorf; umgefährt zundert Häuser sind abgebrannt.

* Bielefeld, 20. April. Aus dem Zundergeschäft von Gantzer rauchten Gindbrecher mit Brillanten besetzte Goldwaren im Werte von 180 000 M.

* Berlin, 20. April. Das Schadenfeuer in der Nähe des Gruno-waldes vernichtete 15000 Quadratmeter Kleinfestungen und etwa 400 Quadratmeter Waldbestand. Das Feuer entstand in der Nähe des Waldhofs Gichtum.

* Bielefeld, 20. April. Bei Überflutungen wurde die Küstler-gewinnung W. v. d. m. d. mit eingeschlagener Schädeldede tot aufgefunden. Vermutlich ist die Frau in ihrer Wohnung ertrunken und nachher an diese einsame Stelle geschickt worden.

* Gumburg, 20. April. Zur dem Hamburger Dampfer „Pisa“ wurde im Hafen, unmittelbar vor der Vert. fahrt nach Kanada der Redakti-on verfolge, beschädigte Wälderhändler Frau W. o. e. s. e. b. d. der sich auf dem Dampfer verlor, gehalten hatte, verhaftet. In seiner Be-gehung war ein junges Mädchen, das er für seine Frau gab, aber nach Kanada verschleppt worden. Es ist festgestellt, daß Rosenfeld be-reits 16 Mädchen nach Kanada verschleppt hat.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Wien, 20. April. Während der Aufführung des „Beif-chenantalliers“, einer Parodie des „Kosentkolliers“, im Ra-nacher-Theater hatte Frau Dirksen ihren Partner, den Komiker Müller, in einem Extempore scherzweise gestört. Herr Müller reanovierte sich, indem er Frau Dirksen in der folgenden Szene aus dem Konzept zu bringen suchte. Nach dem Fallen des Vor-hanges zeigte sich Frau Dirksen darüber so empört, daß sie dem Komiker mit einem Schimpfwort die Perücke vom Kopf riß. Damit schied der Vorkall erledigt. Nach dem Theater erwar-tete ein Offizier im Automobil Frau Dirksen. Diese erzählte ihm den Hergang. Der Offizier wartete am Theatereingang auf den Komiker und verles ihm zwei fo frächtige Dreyfagen, daß Müller zu Boden stürzte. Frau Dirksen eilte nun auf den am Boden Liegenden zu und bearbeitete ihn mit ihrem Stiefel. Eine große Menschenmenge war Zeuge dieser Szene. Passan-ten riefen den Offizier und Frau Dirksen von ihrem Opfer zu-rück. Direktor Gabor Steiner hat Frau Dirksen auf der Stelle entlassen.

* Bodum, 20. April. Der Kassierer des unter der Direktion Brümmer-Amalfi stehenden Neuen Stadttheaters, Karl Bor-ckhardt ist nach Veruntreuungen von annähernd 10 000 Mark sühlig geworden.

Zwangsversteigerungen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg, Band 58 Blatt 2317 und Blatt 2318 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers Richard Judoff zu Merseburg eingetragenen Grundstücke:

a) Gartenstraße Nr. 15, Kartenblatt 6 Parzelle 1071/63, 5 ar 35 qm groß, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 1245 Mark, Grundsteuer- mütterrolle Nr. 2212 und Gebäudesteuerrolle 268.

b) Gartenstraße 13, Kartenblatt 6, Parzelle 1070/63, 5 ar 50 qm groß, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 1163 Mark, Grundsteuer- mütterrolle Nr. 2211, Gebäudesteuer- rolle 267

am 6. Mai 1911, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Merseburg, den 28. Februar 1911. **Rönnigkides Amtsgericht (512)**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Schandendorf belegenen, im Grundbuche von Schandendorf, Band 3 Blatt 88 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schlossers August Wöhde und dessen Ehefrau Wilhelmine geborenen Hartmann zu Schandendorf eingetragenen Grund- stücke: (527)

Häuserstelle Nr. 19, Wohnhaus mit Hofraum, Kartenblatt 1, Parzelle 145/74, 1 Ar groß, mit einem Gebäudesteuerungswerte von 36 Mark, Gebäudesteuerrolle 20, Grundsteuer- mütterrolle Nr. 51 und Kartenblatt 1, Parzelle 144/73 Wiese, vom Plan 43, 4 Ar, mit einem jährlichen Reiner- trage von 36/100 Talern

am 6. Mai 1911, Nachmittags 2 1/2 Uhr durch das unterzeichnete Gericht im **Strich'schen Gasthose zu Schandendorf** versteigert werden. (527) Merseburg, den 1. März 1911. **Rönnigkides Amtsgericht.**

Bekanntmachung

Unternehmer und Lieferanten, welche aus dem Rechnungsjahre 1910 herrührende Forderungen an die Stadtgemeinde geltend zu machen haben, fordern wir auf, ihre Forderungen spätestens bis zum 25. April d. Js. einzureichen, da sonst die rechtzeitige Begleichung der Forderung nicht mehr möglich ist. Es darf eingereichte Rechnungen können erst nach Beendigung der Abchlussarbeiten unserer Straßen bezahlt werden. Merseburg, den 20. April 1911. **Der Magistrat.** (939)

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Sonntag, den 23. April,**

vormittags 11 Uhr, in der Bind- bergschule statt. Alle Gewerbe- unternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 17 Jahre alten **gewerblichen Arbeiter** (Ge- sellen, Gehilfen, Lehrling, Fabrik- arbeiter) zum Eintritt in die **ge- werbliche Fortbildungsschule** anzu- melden. Das letzte Schulzeugnis ist vorzulegen. (928) **Der Schulvorstand.**

Vertilgung der Mücken.

Bei Eintritt der wärmeren Witterung verlassen die vom letzten Sommer vorhandenen Mückenweib- chen ihre Winterverstecke, laichen von einem Warmblüter Blut und legen alsbald ihre Eier auf Tümpel und andere kleine stehende Wasserfamm- lungen von geringer Tiefe. Aus den Eiern entwickeln sich nach einigen Tagen Larven, aus ihnen je nach der Witterung im Laufe von 2 bis 3 Wochen Puppen, aus denen dann nach einigen weiteren Tagen die ge- fährlichen Insekten ausfliegen und den Tümpel verlassen.

Es ergeht daher an alle Garten- und Hausbesitzer, an alle Befitzer von Bauplätzen an bestehenden Straßen, sowie an alle Haus- haltungsvorstände die dringende Auf- forderung, in der Zeit

zwischen dem 15. März und dem 15. Oktober jeden Jahres

1. die in ihren Gärten und Höfen und auf ihren Bauplätzen befindlichen Regenrinnen, Wasserfontänen, sowie sonstigen Wasserbehälter derart abzu- zudecken, daß keine Mücken hinein- gelangen und ihre Eier in dem dar- in befindlichen Wasser ablegen können, auch das in diesen Gefäßen gesammelte Wasser nicht länger als eine Woche stehen zu lassen, viel- mehr die Behälter regelmäßig in kurzen Abständen, etwa jeden Sonn- abend, vollkommen bis zum letzten Rest leer laufen zu lassen und erst am nächsten Sonntag oder Montag Morgen wieder in Benutzung zu nehmen.

2. alle in ihren Gärten und Höfen und auf ihren Bauplätzen sowie in dem sonstigen ihrer Einwirkung unterlie- genden, im Freien gelegenen Wasser- reiche zwecklos umherliegenden Gefäße, in denen sich Wasser ansammeln kann, wie Fässer, Kübel, Eimer, Blech- bühnen, Flaschen, Wamentopfunter- feger und dergl. zu entfernen.

3. Pfützen, Bachen und andere Wasser- ansammlungen, die sich nach Nieder- schlägen oder Hochwasser oder aus sonst irgend welchem Grunde in ihren Gärten und Höfen sowie auf ihren Bauplätzen gebildet haben, sobald als möglich zu beseitigen. Solche Wasserflächen aber, die nicht zugeschüttet werden können, mit Petroleum oder Seaprol zu begießen. Diese öligen Flüssigkeiten breiten sich auf der Oberfläche des Wassers aus. Wenn die Mückenlarven zur Oberfläche kommen, um die ihnen zum Leben unumgängliche Luft einzu- atmen, so vermögen sie die Oelfschicht nicht zu durchdringen und erstickt im Wasser. Zur Tötung der Larven und Puppen genügen schon 15 bis 20 gr Seaprol für das qm Flüssig- keitsoberfläche.

Merseburg, den 20. April 1911. **Der Magistrat** (947)

Private Anzeigen.

Stadttheater in Halle.

Sonabend, 22. April, abds. 7 Uhr: **Fant.**, 1. Teil. — Sonntag, 23. April, nachm. 2 Uhr, Volksvorstell.: **Wanna von Barabbe.** — Abds. 6 Uhr: **Kristan und Jofde.** — Mon- tag, 24. April, abds. 7 1/2 Uhr: **Wiener Blut.** — Dienstag, 25. April, abds. 7 1/2 Uhr: **Der Rosen- laubler.**

Das beste Holzanzug & bleibt **Avenarius Carbolium** Ein Pat. Nr. 48021 seit 20 Jahren bewährt **Allein-Verkauf für Merseburg u. Umg.**

Eduard Klaus

Zwangsversteigerung

Sonabend den 22. April er Vorm. 11 Uhr versteigere ich im Gasthof „**Zur goldenen Angel**“:

1. 1 Blüschlofa, 1 Stegtisch, 1 Vertikow, 2 Kleiderschränke, 1 Pfeilerpiegel.
2. 1 Blüschlofa. (948)
3. 1 geblühtes Sofa.

Haberer Gerichtsvollzieher fr. R.

Alt-Heidelberg,

Neumarkt 63. (949) **Gemüthliches Verkehrslokal. — Neue Bewirtung. —**

Untertailen (gestr., Tr. o. iagen, Batist.)

Große Auswahl. H. Schnee Nachf. Halle a. S., Gr. Steinstraße 84.

Klavierpieler

für abends, sofort gesucht. Zu er- fahren in der Exped. d. Ztg. (950)

Yuzerne und Nollke

gar. rein empfiehlt billigst **Gustav Köpke, (952) Obere Burg-Strasse 13.**

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 23. April (Quasimodogenit) Gelanmet mit einer Kollekte für das Kaiser Friedrich Stiechenhaus in Wittenberg. **Es predigen:** **Dorn.** Vorm. 10 Uhr: **Dionatus Witz.** — Nachm. 5 Uhr: fällt aus. — **Vorm.** 11 Uhr: **Kindergottesdienst.** Abends 7 1/2 Uhr: **Jungfrauen Verein, Siffmstr. 1.** **Stadt.** Früh 7 1/2 Uhr — **Pastor Wetzer.** — Vorm. 9 1/10 Uhr: **Pastor Scholmer.** Im Anst. **Beichte und Abendmahl** — **Beichte.** — Vorm. 11 1/2 Uhr: **Kindergottesdienst (Mitteln).** Abends 8 Uhr: **Jünglingsverein.** **Dienstag** abends 8 Uhr **Be** ammlung der Konfirmanden Mädchen, **Mühlstraße 1** — **Pastor Wetzer.**

In der Stadtkirche werden von näch- stem Sonntag ab die **Neuengottesdienste** früh um 7 1/2 Uhr abgehalten.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: **Pastor Dölitz.** — Vorm. 11 Uhr: **Kindergottes- dienst.** **Neumarkt.** Vorm. 10 Uhr: **Pastor Wolt.**

Katholischer Gottesdienst. Sonntag vormittags 7 1/2 Uhr: **Beichte,** 8 1/2 Uhr: **Frühmesse,** mit **Beicht,** 10 1/10 Uhr: **Misere- cordia mit **Beicht.** Nachmittags 2 Uhr: **Christenlehre** oder **Anbacht.** Sonabend und an den Vorabenden der **Feiertage** 5 1/2 Uhr nachm.: **Beichtgelegenheit.****

Volksbibliothek und Lesesalle geöffnet Sonntag von 11—12 Uhr mittags und 3—5 Uhr nachm.

Dienstbücher u. Arbeitsbücher

vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Preussischer Beamtenverein.

Sonabend, den 22. April l. J., abends 8 Uhr im **Tivoli „Bunter Abend“** (musikalische und dclamatorische Vorträge, Theater und Tänze.) (578) **Der Vorstand.**

Fixona  **besten und in Folge seiner eigenartigen Zusammensetzung wirksamsten aller neuen Waschmittel. Ohne Seifen, ohne Bürste, ohne Rasenbürste, ohne Chlor- schnee weisse Wäsche. Pakete à 36 u. 66 Pf. in allen bes. Droger., Kolonial- waren- u. Seifenhandlg. Alleinig. Fabrikant: A. Thierack, Finsterwalde N.-L.**

D. H. Apelt & Sohn,

Bankgeschäft, Halle a. S., Leipzigerstr. 70/71. **Konto-Korrent-Verkehr.** **Diskontierung von Geschäftswechseln.** **Eröffnung provisionsfreier Checkkonten.** **Placierung und Beschaffung von Hypothekenkapitalen.** **Annahme von Depositengeldern gegen angemessene Verzinsung.** **An- und Verkauf von Wertpapieren.** **Spesenfreie Abgabe von erstklassigen Anlage-Papieren.** **Aufbewahrung und Kontrolle von Wertpapieren.** **Feuer- und diebstahlssichere Tresoranlage; Besichtigung jeder- zeit gern gestattet.**

Holzkeh- leisten mit Metall- Ueberzug  **Besonders empfohlen: Glasschau- kästen aus Kristall- glas ohne Einfassung D. E. Patent.** **ca. 1000 verschiedene Profile vorrätig.** **Zeitgemässe Laden-Einrichtungen** **Ladenschränke mit rahmenlosen Kristallglas-Schiebetüren, Laden- tisch-Glasausätze, Ausstellungs-Schränke usw. usw. liefern in vor- züglicher Ausführung zu billigen Preisen ältestes, grösstes und besteingerichtetes Unternehmen dieser Art. Gegründet 1866.** **ERNST ROCKHAUSEN SÖHNE, Waldheim Sa. 26.**

Ich bin von jetzt ab jeden **Sonabend von 4—7 Uhr nachm. im Rechtsangelegenheiten** in „**Gasthof zum Graderwert**“ (Znh. Arnold) in **Kenschberg- Dürrenberg** zu sprechen. (951) **Erster Sprechtag: Sonnabend, den 22. April.**

Dr. Gumtz, **Rechtsanwalt in Merseburg (Poststraße 5).** — **Ferrurj 39.** —

Alle Welt putzt mit  **Globus Putzextrakt** **dem besten Metallputz.** **In Dosen à 10u20 Pf.** **überall erhältlich.**

Neueste Singer-Nähmaschine Krone! **Konkurrenzlos.** Die hochartige Singer-Nähmaschine Krone 1 verleiht zugleich jede Naht, d. Genähte kann nicht aufgehen. **Nähmaschinen** und **Fahrräder.** **Grossfirma M. Jacobsohn,** **Berlin N. 24, Lindenstr. 126.** Seit 30 Jahren Lieferant von Post-prussia Saaxa u. Reichensmühle-Beamten-Ver- einen, Lehrern, Militär- und Krieger-Vereinen, versendet die hochartige Singer-Nähmaschine Krone II mit byzantisch. **Passrohr** für alle Arten Schneider, 40, 45, 50, 55 Mark, 4 wöchtl. Probezeit, 6 Jahre Garantie, Jubiläums-Katalog gratis. **Leser dieser Zeitung gleiche Vorzugspreise.** **Jede Maschine steck und stoppt.**

Krankenkassen.

Verammlung **Mittwoch, den 26. April 1911, abends 8 1/4 Uhr** im „**Tivoli.**“

Zugesordnung: Die Reichsversicherungsordnung. **Vorreferent: Herr Kammersecretär Böhmik-Wernigerode,** Arbeitgeber- Mitglied des Ausschusses der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden gebeten, diese Verfam- lung recht zahlreich zu besuchen. (953) **Merseburg, den 21. April 1911.**

- Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse.** — **Ortskrankenkasse der Bäcker.** — **Ortskrankenkasse der Maurer.** — **Ortskrankenkasse der Tischler.** — **Ortskrankenkasse der Zimmerer.** — **Betriebskrankenkasse der Firma C. B. Julius Blande & Co.** — **Betriebskrankenkasse der Firma Gebr. Dietrich.** — **Betriebskrankenkasse der Firma G. Göring.** — **Betriebskrankenkasse der Firma Th. Grote.** — **Betriebskrankenkasse der Firma Seb. Heilmann.** — **Krank- und Sterbefälle der Bauergewerks-Zunung de Kreises Merseburg**